



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Seraph Oder Schul der Heiligen Liebe

Caraffa, Vincenzo

Cölln, 1723

XLI. Die Liebe Gottes löscht/ und entzündet zugleich den Durst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50356)

liebt man auch nicht. Mit verschlossenen
 Augen sieht man nichts : drum thut
 auff das heilige Glaubens-Aug. Die
 Erfahrung lehrt / daß / wo man was gu-
 tes ansichtig wird / dasselbig liebe; dar-
 auß erhellt / daß man es nicht sehe / wo
 es nicht geliebt wird. Laß mich sehen.
O Herr / auff daß ich Dich liebe.
Zeige Dich mir / O Licht meiner
Augen. S. August. Soliloq. c. 1. **O**
 ein sehen? was ein lieben? **O** Licht! **O**
Glamm! O Aug! O Herz! O lieb-brin-
gender Glaub / O glaub-volle Lieb! O
was für Gnad! O nothwendige Ver-
bindnis zwischen Glaub / und Lieb
 durch lieben glauben / durch glauben lie-
 ben; glauben umb zu lieben; lieben umb
 immerfort fester zu glauben.

XLI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes löscht / und ent-
 zündet zugleich den Durst.

Wer von diesem Wasser getrun-
 ken / wird in Ewigkeit nicht
 dürsten. Des liebs- oder Gnaden-was-
 sers Art ist / daß es ein Herz / so es durst-
 trun-

trungen / all erschaffener Begierd / und Lieb befreye ; dan / gleich wie der geringste Gnad-oder Liebs-Stapffel an Würde und Vollkommenheit alles / so die Natur guts und schönes mag anschaffen / weit übersteiget / also ist dem / so sich im Gnaden-Stand befindet / fast unmöglich / daß er ein unordentlich Verlangen nach einig natürlichen Geschöpff / so da weniger / dan er selbst ist / in seinem Herz erwecke / oder hege.

Indessen pflegt eben selbige Gnad / so den Durst oder Begierd erschaffener Ding vertilgt / den Durst und Verlangen zum Schöpffer immerdar zu schärfen. Wer einmahl in göttlichen Dingen ein Geschmack bekommen / verlangt immer mehr / jemehr er würcklich genossen. Welche trincken / werden noch dürsten. Eccl. 24. Dan / nachdem sie Gott durch die Gnad besitzen / begehren sie darüber seiner in der Herrlichkeit zu genieffen. Sagt Liranius ; auff daß sie nemlich den jenigen / so sie nun durch die dunckele Glaubens Erkenntnis lieb gewonnen / durch die selig-

ma

machende klare Anschawung in seiner
völlig mitgetheilte Glorie vollkommene-
lich lieben. Seynd also das Durst löscher
und zugleich mehren keine/ einander wei-
derstrebende / sonderen sich wohlvertrau-
gende / ja nothwendig vergesellte Wun-
ckungen der Liebe; weilen/wo die Begier
nach Gott entzündt wird / muß alles
Verlangen nach dem erschaffenen folgen-
lich ab/ und gar außgehen; angesehen al-
les/ was an ihnen erwünschlich zu finden
in Gott allein unendlich mahl mehr und
vollkommener anzutreffen.

Darumb / wer Gott hat / der hat
alles / und kan weiter nichts verlangen;
sondern er sagt bey sich; Mein Gott
und alles; In Gott alles; außser
Gott nichts. Nach Dir hangt mein
Hertz / O alles Verlangens ganz und
allein allerwürdigste / all erwünschliches
auff die vortrefflichste Weis in Dir ver-
fassende Gott! Dich lieb ich/ mein Gott
bist Du doch ganz lieblich / und ein Be-
griff all erdencklicher Lieblichkeit. Hab ich
Dich/so hab ich alles; wo ich Dich aber
solte verlieren / wär alles vor mich ver-
lohren.